



# Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 55. Montag, den 12. Juli 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

## Frankreich.

Nachrichten von der Expeditionsarmee.

Paris, d. 3. Juli Der Moniteur enthält folgenden Bericht des Grafen Bourmont an den Fürsten Polignac, aus dem Feldlager von Sidi-Khalif\*) vom 25. Juni datirt. „Ich hatte in meiner letzten Depesche die Ehre, Ihnen die Gründe mitzutheilen, weshalb ich die Armee aus dem Lager von Sidi-Khalif nicht aufbrechen lassen konnte. Unsere Unthätigkeit regte bei dem Feinde Hoffnungen auf. Am 24. bei Tagesanbruch zeigten sich die Türken und Araber von Neuem; sie nahmen eine sehr ausgedehnte Fronte ein und nahen sich in nicht geringerer Ordnung als am 19. Alle Vorkehrungen waren getroffen, um ihnen beim ersten Angriffe zwei Lieues Ter-

rain abzugewinnen; sie wurden mit großer Pünktlichkeit ausgeführt. Die Division Berthezene und die erste Brigade der Division Loverdo hatten eine Batterie Feldgeschütz bei sich. Sobald unsere Infanterie = Bataillone, in Kolonnen aufgestellt, in die Ebene gedrungen waren, die sich vor dem Lager ausdehnt, nahm der Feind von allen Seiten die Flucht. Die französischen Truppen durchzogen diese Ebene mit großer Raschheit. Etwa 6000 Metres vom Lager entfernt gewinnt das Land ein anderes Ansehen, und man befindet sich auf einer Gruppe von Höhen, auf welchen Algier und seine Gärten liegen; man sieht daselbst zahlreiche Wohnplätze. Die Weinberge, die Hecken und Obstbäume, womit der Boden bedeckt ist, erinnern an die fruchtbarsten und angebauteften Gegenden Europa's. — Man hätte vermuthen sollen, die Türken würden sich hinter den zahlreichen Verstecken, die das Terrain darbietet, mit Nachdruck vertheidigen; allein geschlagen und entmuthigt, hielten sie nirgendwo Stand. Ich glaubte, aus dieser Lage Vortheil ziehen zu müssen, um eilig dieses fatale Terrain zu durchziehen, und bald erreichten die französischen Truppen die Gränze, welche es von einem offenen Raume scheidet. Sie stellten sich auf. Ein Hohl-

\*) In einem frühern Bericht des Grafen Bourmont über schon bekannte Ereignisse wird gesagt, die Schlacht vom 19. sey irthümlicherweise nach Staoneli verlegt worden, sie ist vielmehr, nach den Aussagen gefangener Araber, zu Sidi-Khalif vorgefallen; der Irrthum habe leicht entstehen können, da sowohl Staoneli als Sidi-Khalif keine bewohnten Ortschaften mit Wohngebäuden, sondern nur Punkte sind, wo die Araber, der Duellen wegen, die sich da finden, auf ihren Bügen ihre Zelte aufschlagen.

weg trennte sie vom Feinde, der endlich auf dem Kamme der Anhöhen, welche den von uns besetzten gegenüber lagen, Halt gemacht hatte. Die Artillerie hatte mit gewohnter Raschheit alle Hindernisse des Terrains überwunden; es wurde eine Batterie aufgeföhren, und einige gut geworfene Haubitzkugeln jagten die Schaa- ren auseinander, die sich noch zeigten. Vielleicht fürchteten die Türken, in die Feste, wovon wir nur noch durch einen Zwischenraum von 4 — 6000 Metres getrennt waren, zurückgeworfen zu werden. Ein Pulvermagazin befand sich am Abhange des Gebirgs, dessen Kamm sie besetzt hielten. Sie sprengten es in die Luft; die Explosion war fürchterlich. Wolken dicken Rauchs, die sich über 100 Metres weit hinzogen, und welche die Strahlen der Sonne verhüllten, boten der Armee ein herrliches Schauspiel dar. Gudin war zugegen; er griff zu seinem Crayon. Diese Explosion verursachte keinen Unfall. Zwei Eskadronen Jäger waren der Bewegung der Infanterie gefolgt; allein die eilige Flucht des Feindes und die Natur des Bodens erlaubten ihnen nicht, eine Charge auszuführen. Der Feind hatte keine Kanonen bei sich. Vielleicht hatte er eingesehn, daß, deren mit sich führen, sie uns in die Hände spielen heiße. Die Zahl der zum Kampfe unfähig gemachten Soldaten ist unbedeutend. Ein einziger Offizier ist gefährlich verwundet worden; es ist der zweite von den vier Söhnen, die mir nach Afrika gefolgt sind. Ich habe Hoffnung, daß sein Leben erhalten werde, damit er fortfahren könne, dem Könige und dem Vaterland treu zu dienen. In diesem Gefechte sind dem Feinde über 400 Ochsen genommen worden; die Armee hat dadurch auf 8 bis 10 Tage Vorrath an Fleisch erhalten. Während die Armee focht, haben die Westwinde, welche das am 18. aus Palma aufgelaufene Konvoi in offener See hielten, zu wehen aufgehört. Ein Ostwind trieb sie dem Ankerplaz zu, den sie in der vorigen Nacht erreichten. Heute hat die Ausschiffung begonnen. Sie geht ohne Hinderniß vor sich. Seit dem 14. ist die Verbindung zwischen der Landarmee und Flotte beständig frei gewesen. — Das Geplänkel ist heute fortgesetzt worden. Die Türken haben sich in großer Anzahl gezeigt; die Araber hatten sich weit mehr vertheilt als die vorigen Tage. Ihre Absicht scheint gegenwärtig weniger zu seyn, zu kämpfen, als die Vereinzelten anzufallen und die Equipagen zu plündern. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um den Feind morgen bei Tagesanbruch anzugreifen.

Paris, d. 4. Juli. Der Marineminister hat folgende telegraphische Depesche des Admiral Duperré aus Sidi-Ferruch vom 28. Juni erhalten: „Die Vorposten der Armee sind mit dem Feinde handgemein, der seine Stellungen vor dem Kaiser fort (Sultan-

Galassi) besetzt hat. Wie es scheint, soll letzteres nächstens angegriffen werden.“

### Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Juli. Die Königliche Botschaft, welche am 28. Juni angekündigt worden war, wurde dem Parlamente am vorgestrigen Tage mitgetheilt. Das Oberhaus war gedrängt voll, sowohl von Pairs, als von Mitgliedern des Unterhauses, die sich um den Thron gestellt hatten. Um 5 Uhr nahm der Lord-Kanzler seinen Präsidial-Plaz ein und verlas darauf folgende vom Herzog von Wellington ihm übergebene Botschaft:

„Wilhelm Rex. Der König hält sich überzeugt, daß das Haus den Verlust, welchen Se. Majestät und das Land durch den Tod des hochseligen Königs, Bruders Sr. Majestät, erlitten haben, sehr wohl zu würdigen weiß und die Gefühle tiefer Betrübniß, in welche Se. Majestät durch dieses traurige Ereigniß versetzt wurde, vollkommen theilt. Der König, der den vorgerückten Zeitpunkt der Session und den gegenwärtigen Stand der Landes-Angelegenheiten in Erwägung gezogen hat, ist nicht Willens, die Einführung irgend eines neuen Gegenstandes zu empfehlen, da die spätere Verschiebung desselben dem Staats-Dienste nur nachtheilig werden könnte. In Rücksicht ferner auf die durch das Gesetz gegebene Vorschrift, daß eine Auflösung des Parlaments innerhalb kurzer Zeit nach dem Ableben eines Monarchen erfolgen soll, so wie der Meinung, daß es dem allgemeinen Wohl und den öffentlichen Interessen des Landes förderlich seyn werde, so bald als möglich ein neues Parlament einzuberufen, empfehlen es Se. Majestät dem Hause, diejenigen temporairen Maaßregeln zu treffen, die einstweilen für den Staatsdienst in der Zwischenzeit, die vom Schlusse der gegenwärtigen Session bis zur Zusammenkunft eines neuen Parlaments verfließen möchte, erforderlich seyn dürften.“

Der Herzog v. Wellington nahm darauf das Wort: „Ich bin überzeugt“, sagte er, „daß Ew. Herrlichkeiten gern die früheste Gelegenheit ergreifen wollen, Sr. Majestät Ihr Bedauern über den großen Verlust, welchen Höchstidieselben, so wie Ew. Herrlichkeiten und das ganze Land, durch das Ableben des Hochseligen Monarchen erlitten haben, zu erkennen zu geben und zugleich Ihren Glückwunsch zu Höchstihrer glücklichen Thronbesteigung abzustatten. Ich wünschte daher die Erwägung des letzten Theils der Königl. Botschaft auf einen anderen Tag verschoben und will mich blos auf die Adresse beschränken, welche ich Ew.

Herrlichkeiten zu den oben ausgedrückten Zwecken vorschlage." — Der Herzog ging nun zunächst zu einigen Betrachtungen über das Leben des abgesehenen Monarchen über, welcher in jeder Beziehung den hohen Verpflichtungen, die ihm seine erhabene Stellung auferlegt, mit der gewissenhaftesten Treue nachgekommen sey. Ferner erwähnte er, wie der neue Monarch sich bereits in gleichem Sinne für das Wohl der Nation ausgesprochen und die Wahrhaftigkeit dieser Aeußerung schon durch sein früheres Leben verbürgt habe. Der Herzog trug demnach schließlich auf eine Condolenz- und Gratulations-Adresse an Se. Majestät an. Als die sogleich verlesene Adresse in Frage gestellt wurde, erhob sich Graf Grey und erklärte, daß er mit den in der Adresse ausgedrückten Gesinnungen vollkommen einverstanden sey und dem Hause alle bei solchen Gelegenheiten gebräuchlichen Gemeinplätze ersparen wolle. Nachdem noch der Herzog von Buckingham und Viscount Goderich dem Andenken des verstorbenen Königs ihren Tribut durch einige Worte dargebracht hatten, wurde die Adresse einstimmig vom Hause genehmigt, mit der Bestimmung, dieselbe Sr. Maj. durch solche Lords, die den weißen Stab führen, (Pairs, die eine Charge des Königl. Hauses bekleiden) überreichen zu lassen.

Im Unterhause wurde die Königl. Botschaft von Sir Robert Peel überbracht und durch den Sprecher verlesen. Sir R. Peel sprach sich bei dieser Gelegenheit in ähnlicher Weise, wie der Herzog von Wellington im Oberhause, aus und trug auch, mit vorläufiger Beseitigung des in der Botschaft erwähnten zweiten Punktes auf eine Condolenz- und Glückwünschungs-Adresse an den König an, welche ebenfalls einstimmig genehmigt wurde.

Die Sitzung des Oberhauses vom 30. Juni eröffnete der Herzog von Wellington durch folgenden Antrag: „Mylords, es ist jetzt meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf den letzten Theil der Königl. Botschaft hinzulenken. Ew. Herrlichkeiten wissen, daß, nach den alten Prinzipien unserer Verfassung, das Parlament eigentlich bei jedem Ableben eines Monarchen als von selbst aufgelöst zu betrachten ist. In Folge einer unter der Regierung des Königs Wilhelm in Antrag gekommenen und unter der Königin Anna vollzogenen Akte sezt jedoch dieses sowohl als das andere Haus seine Sitzungen noch fort. Nun haben Se. Maj., auf den Rath Ihrer Diener, für gut befunden, Ihnen anzuzeigen, daß, wiewohl dieses Parlament noch sechs Monate beisammen bleiben könnte, es doch höchstihlr Willkür ist, es baldigst aufzulösen und darum keine Maaßregel einzubringen, die der König, unter veränderten Umständen, als nothwendig ansehen würde. Nachdem ich dies vorangeschickt, will

ich Ihnen in der Kürze berichten, welches die Intentionen Sr. Maj sind, und was für Motive eine solche eilige Parlaments-Auflösung rathsam gemacht. Wir befinden uns, Mylords, in einer Jahreszeit, in der die Geschäfte des Parlamentes gewöhnlich beendigt zu seyn pflegen; mindestens sind um diese Zeit in der Regel die Geschäfte so weit vorgerückt, daß das Parlament geschlossen werden kann. Wenn Ew. Herrlichkeiten inzwischen erwägen, was in der gegenwärtigen Session noch Alles zu thun übrig ist, so werden Sie einsehen, daß, wenn auch noch neue Maaßregeln eingebracht werden möchten, die Auflösung des Parlamentes zu der vom Gesetze vorgeschriebenen Zeit mit den größten Unbequemlichkeiten verbunden seyn würde. In Erwägung nun, daß Jedermann das traurige Ereigniß, welches das Land unlängst betroffen, seit längerer Zeit schon vorhergesehen und erwartet hat, in Erwägung, daß man sich dieserhalb auch bereits auf die Wahl eines neuen Parlamentes überall vorbereitet und es schwer seyn würde, unter solchen Umständen eine hinreichende Anzahl von Mitgliedern des Unterhauses hier beisammen zu halten, haben die Minister es für Recht befunden, Sr. Majestät eine möglichst schleunige Auflösung des Parlamentes anzurathen. Vorher sollen noch im Unterhause die nöthigen Maaßregeln genommen werden, um das Parlament über den ganzen Umfang des Staatshaushalts in Kenntniß zu sezen und der Regierung die Mittel zu verleihen, die Ehre und Würde der Krone aufrecht zu erhalten. Namentlich soll auch die einstweilige Feststellung eines Jahrgeldes für Ihre Majestät die Königin stattfinden. — Dem gemäß trage ich nun auf eine Adresse an Se. Majestät an, in der Ew. Herrlichkeiten versichern, solche Maaßregeln treffen zu wollen, als sie für die Wahrnehmung des öffentlichen Dienstes in der Zwischenzeit von gegenwärtiger Session bis zur Zusammenkunft eines neuen Parlamentes nothwendig seyn dürften." Graf Grey, der die eben vernommene Erklärung „sehr mager" nannte, bestritt die Nothwendigkeit einer so schleunigen Auflösung des Parlamentes. Die Geschäfte des Parlamentes, meinte er, befänden sich einzig und allein durch die Schuld und Unfähigkeit des Ministeriums in ihrem gegenwärtigen verwirrten Zustande; und dasselbe verdiene keinesweges das Vertrauen, daß man ihm so ohne Weiteres seine Ausgaben einstweilen bewillige. Der Lord wies auf alle frühere Fälle seit der Königin Anna hin, wo das Parlament immer nach dem Tode des Souverains noch eine Zeitlang versammelt geblieben sey, machte auf die Nothwendigkeit der Ernennung einer Regentschaft für den Fall des Ablebens des jetzt regierenden Königs aufmerksam und trug endlich auf die einstweilige Vertagung des Antrages auf den folgenden Tag an. Mehrere Pairs und unter Anderen auch

der alte Graf v. Eldon, der sich in einer ausführlichen Rede für die Meinung des Grafen Grey erklärte, ließen sich darauf vernehmen. Bei der Abstimmung wurde jedoch dessen Amendement von 100 gegen 56 Stimmen verworfen und die vorgeschlagene Adresse genehmigt.

Auf ähnliche Weise wurde im Unterhause die hier von Sir R. Peel in Antrag gebrachte Adresse angenommen, jedoch bei einem für die Minister minder günstigen Verhältnisse der Majorität zur Minorität, indem 193 Mitglieder dafür und 146 dagegen stimmten.

In der Sitzung vom 1. Juli wurde sowohl im Ober- als im Unterhause die Antwort des Königs auf die Adressen des Parlamentes mitgetheilt.

Die Bestattung des verewigten Königs ist jetzt auf den 15. Juli Abends festgesetzt worden, indem die Zubereitungen nicht früher beendet werden können. Pairs, Bischöfe, Geheime-Räthe und die ältesten Söhne von Pairs müssen sich wegen Zutritts-Karten bis zum 6. Juli im Marshalls-Amte melden und in schwarzen Staatskleidern erscheinen. Die Ritter der verschiedenen Orden müssen ihre Kragen und die Bischöfe ihre Chorhemden anlegen.

Der Staats-Sarg, der die Ueberreste des verewigten Monarchen aufnehmen soll, ist mit Carmoisin-Sammet beschlagen; er ist breiter als gewöhnlich und mißt am Kopfe 3 Fuß 1½ Zoll; die Verzierungen sowohl als die Griffe oder Handhaben sind stark verguldet, so wie auch die 9 - 10,000 Nägel, die den Sarg zieren. Der bleierne Sarg ist 7 Fuß lang und wiegt ungefähr 5½ Ctr. und mit dem anderen Sarge von Mahagony-Holz beinahe 10 Ctr.

In den letzten 14 Tagen seiner Krankheit schlieft der verstorbene König in einem großen bequemen Stuhl, in welchem er auch sein Leben beschloß.

Der neue König ist, nach Allem, was Se. Majestät bisher gethan, möglichst darauf bedacht, Ersparungen eintreten zu lassen; so wurden schon am Sonnabend die sämtlichen bei dem kostspieligen Baue in St. James beschäftigten Personen verabschiedet. Den Proomen der Garde, welche die Leiche des Hochseligen Königs zu bewachen haben, ist im Palaste von Windsor selbst Wohnung angewiesen worden; auch haben Se. Majestät erklärt, daß Sie die übermäßige Pracht und die häufigen Veränderungen in den Uniformen, besonders der Leibgarden-Offiziere, nicht haben wollen; in Betracht der vielen Personen, welche von den Schau-

spielhäusern leben, sind diese nur 4 Abende geschlossen gewesen. — Bei der am 28. v. M. stattgehabten Versammlung des Geheimen Rathes leistete der Herzog von Norfolk, der erste Katholik seit vielen Jahren, als Mitglied den Eid.

Das Volkslied „God save the King“ hat, wegen des veränderten Namen des Monarchen in den beiden ersten Zeilen eine Abänderung erlitten. Am 1. d. wurde das Lied im Kings-Theater, das bereits wieder eröffnet worden, gesungen, und die ersten Zeilen lauteten:

„God save our gracious King  
William, our noble King.“

#### R u ß l a n d.

Warschau, d. 4. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben in der Nacht vom 1. zum 2. d. die Rückreise nach St. Petersburg angetreten, nachdem S. Maj. die Kaiserin bereits mehrere Tage zuvor von hier abgereist war. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern ebenfalls nach St. Petersburg abgegangen. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen haben dagegen gestern früh um 7 Uhr unsere Stadt verlassen und sind nach Weimar abgereist. — Vor Ihrer Abreise von hier haben des Kaisers Majestät den Feldmarschällen Grafen Diebitsch-Sabalkanski und Grafen Paskewitsch-Eriwanski, so wie dem General der Infanterie Czerniczess, dem General-Adjutanten Benkendorff und dem polnischen Minister-Staats-Sekretair Grafen Grabowski den weißen Adler-Orden zu verleihen geruhet. — Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski ist nach Schlesien und der Vicekanzler Graf von Nesselrode nach Karlsbad abgereist.

Odessa, d. 22. Juni. Die türkischen Gesandten, der Kapudan-Pascha Halil-Niphath und Medschib-Efendi, sind gestern am Bord der türkischen Fregatte, die schon seit einiger Zeit auf sie wartete, nach Konstantinopel abgefegelt.

#### A s i e n.

##### Niederländisches Ostindien.

Privat-Briefe aus Batavia bringen die bestimmte Nachricht, daß der bekannte javanische Rebellen-Hauptling Diepo Negoro sich der niederländischen Regierung unterworfen hat; er hat sich dem Obersten Cleerens in dem Orte Comiet ergeben.

## Bekanntmachungen.

### Einquartierungs-Angelegenheit.

Die Besitzer der Häuser von No. 1073. bis incl. 1661. (Neumarkt, Petersberg, Stein, und Leipziger Vorstadt), welche der Ausmietungs-Kasse beigetreten gewesen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge für garnisonirende Truppen in den Tagen vom 19., 20., 21. und 22. dieses Monats jedesmal Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Quartier-Amte abzutragen.  
Halle, den 4. Juli 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetsche.

### Papier-Verkauf.

Es sollen diverse alte Register und andere Dienstpapiere in getheilten Quantitäten verschiedenen Gewichts auf dem hiesigen Königl. Pacht Hofe, am 14. dieses Monats Vormittags um 10 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden, welches hiermit zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird.  
Halle, den 2. Juli 1830.  
Königl. Preuß. Haupt-Steuer-Amt.

### Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen der hierselbst verstorbenen Leihhaus-Inhaberin, Wittwe Nanette Esther Pollau, geb. Plantier, wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung ihrer Gläubiger, von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte per decretum vom 5. November v. J. der Concurß eröffnet, und terminus liquidationis auf

den 4. August c. Morgens 9 Uhr

vor dem ernannten Deputirten Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Müller an gewöhnlicher Gerichtsstelle allhier anberaumt worden, so werden alle unbekannte Gläubiger der verstorbenen Wittwe Pollau Kraft dieses hiermit edictaliter citirt, in dem gedachten Termine entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Wilke, Ebmeier, Siebiger und Dr. Stisser allhier, vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche an die Concurß-Masse der Wittwe Pollau gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Halle, den 11. März 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das, dem Häusler Johann Christian Eulenberg zugehörige, sub No. 40. zu Büschdorf belegene und auf 889 Thlr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Hof, Garten, Ställen, Wiesen und Kabeln, Schuldenhalber subhastirt, und

der 15. September c.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath von Sieghardt ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konstirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwaigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 15. Juni 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

### Bekanntmachung.

In der Nacht zum 3. d. Mis. sind dem Kossathen Gotthilf Dachfeld in Unterrisdorf untenbeschriebene Sachen mittelst Einbruchs gestohlen worden. Wir warnen vor deren Erwerbe und fordern Jedermann auf, alle zur Wiedererlangung derselben und zur Entdeckung des Thäters dienliche Umstände uns oder der nächsten Obrigkeit sofort anzuzeigen.

Sangerhausen, am 7. Juli 1830.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Verzeichniß der gestohlenen Sachen.

- 1) Eine gedruckte Frauenschürze von löschener Leinwand mit dunkelblauem Boden, hellblauen Streifen und kleinen weißen Streifen und Blumen;
- 2) eine hell- und dunkelblaugestreifte Leinwandschürze mit blau- und weißgestreiftem Bande eingefast;
- 3) eine Gingham-schürze, hellblau, mit schmalen weißen und rothen Streifen;
- 4) eine schwarzgefärbte Kalmangschürze;

- 5) ein schwarzseidenes großes Halstuch mit hellblauen Streifen und an der Kante mit kleinen weißen Streifen;
- 6) ein roth- und weißgestreiftes Herrnhuther Tuch, M. C. P. gezeichnet;
- 7) ein roth- und blaugestreiftes dergl.
- 8) ein gelb-, roth- u. weißgegerichtetes dergl. } M. C. P.
- 9) ein blau- u. weißgeblümtes Kasimirtuch } gezeichnet;
- 10) ein aschgrau- kattanenes Halstuch mit gelben, rothen und schwarzen Blümchen;
- 11) ein rothkattanenes dergl.;
- 12) ein braunkattanenes Kinderkleid;
- 13) eine roth- und gelbgewürfelte Ginghamshürze;
- 14) ein blaßrother Kattunrock mit gelben Blümchen, mit rothem, schwarzgeschlängeltem Kattun schmal besetzt;
- 15) ein hellrothgeblümtes Taffentmieder;
- 16) eine Schnürbrust von Leinwand;
- 17) ein grünkattanenes Kamisol, dessen Kragen mit braunem Damis gefüttert;
- 18) zehn Stück Mannshemden;
- 19) fünf Frauenhemden;
- 20) drei ausgebefferte wergne Mädchenhemden mit flächsenen Ärmeln;
- 21) ein dergl. neues Hemd;
- 22) ein rothgewürfelter Leinwandüberzug nebst 2 dergl. Kissenüberzügen mit halbwegnem Futter;
- 23) ein blaugewürfelter Ueberzug nebst 2 Kissenzügen und einem Psühlüberzug;
- 24) ein blau- und weißgewürfelter Deckbett- und Psühlüberzug;
- 25) zwei halbwegne Betttücher;
- 26) ein leinenes Vorhängetuch, worin mehrere Figuren, als: Bäume, Weinstöcke, auch ein Apfelbaum mit darunter liegenden Äpfeln und 2 danebenstehenden Menschen mit der Unterschrift: „Iß nicht davon, rühre es auch nicht an“ und das Zeichen M. I. G. 1780;
- 27) ein dergl., worauf ein Kreuz mit 2 weibl. Figuren, deren jede einen Blumentopf in den Händen hält, nebst den Zeichen: M. D. G. 1797;
- 28) zwei Säcke;
- 29) zwölf Stück Bratwürste, wovon 7 Stück Knoblauchwürste doppelt gespießt waren;
- 30)  $\frac{1}{4}$  Seiten Speck.

Theilungshalber soll von den Erben des verstorbenen Bergmann Friedrich Carl Theiß alhier, die demselben zugehörigen Grundstücke, als:

ein alhier vor dem Giesleber Thore neben dem Bäckermeister Götzler belegenes Wohnhaus nebst Zubehör und kleinem Baumgarten geschätzt 153 Thlr.  
 $1\frac{1}{2}$  Morgen Acker in der Bahngrube geschätzt 60 Thlr.

$\frac{1}{2}$  Morgen Acker am vordersten Hügel geschätzt 30 Thlr.

öffentlich jedoch freiwillig verkauft werden, und es ist ein einziger Bietungstermin auf

den 17. September 1830

früh 11 Uhr in dem hiesigen Königl. Gerichtsamte anberaumt worden, zu welchem daher besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen, die etwaigen unbekanntes Realprätendenten hierdurch aditirt werden.  
 Gerbstädt, den 4. Juni 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Facilides.

#### Avertissement.

Im Auftrage des Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle ist von dem unterzeichneten Gerichts-Amt auf Antrag der Siebichensteiner Prediger, Wittwen-Casse, das der Ehefrau des Leinweber Hartmann, Marie Christiane geb. Krüger zu Friedrich-Schwarz zugehörige, daselbst sub No. 18. belegene Wohnhaus nebst Hof, Gartenstück und Ackerfabel, welches nach Abzug der Lasten auf

86 Thlr. 20 Sgr.

gerichtlich abgeschätzt worden, zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkauf gestellt, und

der 14. September 1830

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle zum einzigen Bietungs-Termin angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Eröffnen hierdurch vorgeladen werden, daß dem Meist- und Letztbietenden, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag erteilt werden wird.

Zugleich werden alle aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtliche Real-Prätendenten aufgefordert, in dem Licitations-Termin ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Das Taxations-Instrument kann in der hiesigen Registratur in den Bureau-Stunden eingesehen werden.

Wettin, den 15. Juni 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Rammstedt.

#### Gerichtliche Vorladung.

Demnach auf den Antrag der Wittve weil. Kaufmanns Friedrich Heinrich Wilhelm Wilcke, Dorothee Friederike Wilhelmine geb. Zuckschwerdt, als Inhaberin der bis Ostern d. J. unter der Firma: Friedrich Wilckens Wittve in hiesiger Stadt bestandenen Handlung an alle Gläubiger der aufgehobenen beregten Handlung Edictalien damit erlassen und terminus zur Liquidation etwaniger

Ansprüche und Forderungen an die gedachte Handlung auf

den 25. August d. J.

anberaumt worden, als werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an die Handlung: Friedrich Wilckens Wittwe hieselbst Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, damit edictaliter und unter dem Präjudiz des ewigen Stillschweigens citirt, im gedachten Termine Vormittags 10 Uhr vor Herzogl. Districts-Gerichte hieselbst in Person oder durch legitimirte Mandatarien zu erscheinen, ihre Ansprüche zu liquidiren und die in Händen habenden Beweisstücke zu produciren.

Braunschweig, den 15. Juni 1830.

Herzogl. Braunsch.-Lüneburg. Districts-Gericht hieselbst.  
W. Henke.

#### Bekanntmachung,

die Verpachtung der Herzogl. Domaine Pötnitz und des dazu gehörigen Vorwerks Kleutsch betreffend.

Die Herzogl. Domaine zu Pötnitz mit dem dazu gehörigen Vorwerke Kleutsch, resp.  $\frac{1}{2}$  und 1 Stunde von Dessau, in einer sehr angenehmen Gegend gelegen, welche, außer den nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden,

1297 Morgen größtentheils sehr tragbaren Ackers,

448 Morgen Wiesen,

312 Morgen privative Rasenhaltung, außerdem bedeutende Koppelhaltung auf Aengern, Wiesen und Feldern,

eine Schäferei von 1800 Stück,

einen Rindviehbestand von 97 Stück,

eine Brauerei und

eine Branntweimbrennerei,

in sich begreift, soll von Johannis 1832 an auf sechs nach einander folgende Jahre öffentlich und meistbietend verpachtet werden, und ist dazu

Mittwoch, der 18te August d. J.

zum Termine anberaumt worden.

Es werden daher Pachtlustige hierdurch eingeladen, gedachten Tages vor Herzogl. Rent-Cammer allhier, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen und ihre Gebote zu thun.

Die nähern Bedingungen und Nachweisungen, die auch auf Verlangen gegen die Gebühr abschriftlich mitgetheilt werden, können nicht nur im Termine selbst, sondern auch früher in der Cammer-Canzlei eingesehen werden.

Dessau, am 26. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. Rent-Cammer.

#### Bekanntmachung.

Nachdem das Straßenpflaster hiesiger Stadt vom Mühlen- bis zum Kochsthor neu angelegt, und der

auf diese Strecke um die Stadt führende Weg in guten und fahrbaren Stand gesetzt worden; so wird mit Bewilligung Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei einer Strafe von 5 Sgr. von heute an, einem jeden fremden Last- oder Frachtwagen die Durchfahrt durch die Stadt verboten ist.

Löbejün, den 8. Juli 1830.

Der Magistrat.

Meyer. Jänicke. Pitsche.

#### Verpachtung.

Das zum Rittergut Freymfelde gehörende Wirthshaus bei Halle, die Maille genannt, mit Garten, Ackerland und mit der Schenk- und Wirthschaftsnahrung soll in dem auf

den 21. Juli 1830 Vormittags 10 Uhr

im Lokal des Patrimonial-Kreisgerichts zu Halle (große Ulrichsstraße No. 13) anstehenden Termin an den Meistbietenden verpachtet werden, und können die aufgestellten Pachtbedingungen in der Registratur des Kreisgerichts eingesehen werden.

#### Unglücksfall.

Fürchterlich sind die Verheerungen eines in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli c. sich ergießenden Wolkenbruchs auf dem hiesigen Rittergute.

Die Fluth drang unaufhaltbar in sämtliche Deconomiegebäude so wie in die herrschaftliche Wohnung in wenig Minuten ein, so daß diese in Wasser standen und die ganze Hof-Rhede in einen reißenden Strom verwandelt wurde.

In den Stallungen spülte das Wasser die  $3\frac{1}{2}$  Elle von dem Boden angebrachten Schlafstätten des Schäfers, der Knechte und der Mägde an, und Erstere konnten ihre Rettung nur mittelst einer Leiter, welche durch Zufall in ihrer Nähe war, auf den Boden, und resp. durch Einschlagung eines Felde in der Mauer, mühevoll ermöglichen, wohingegen Letztere die ganze Nacht hindurch bis am Morgen, wo sich das Wasser in Etwas verlaufen hatte, in der schrecklichsten Todesgefahr schwebten.

Das Getöse des Wassers überstimmte jenes Angstgeschrei, eine Rettung war übrigens unausführbar, da die von dem Dorfe aus, auf das Gut führende Brücke über Mannshöhe unter Wasser stand, das Ganze einen offenbaren See gleich, und, weil seit Menschengedenken ein dergleichen trauriges Ereigniß noch nicht erlebt war, alle Rettungsmittel ermangelten.

Dem Allmächtigen sei inzwischen gedankt, daß ein freundlicher Genius den in Gefahr geschwebten Menschen sich genähert, und diese gerettet hat; wohl aber sind in den Fluthen 550 Stück der besten und veredeltesten Schaafse dem dassigen Pächter, Sommer, in dem

Schaaftall umgekommen. Von diesem, schon einmal in diesem Frühjahre überlebten unverschuldeten Unglücke tief gebeugt, seufzt derselbe bei seinen beschränkten Vermögens-Umständen nach menschenfreundlicher Hülfe und Unterstützung, ruft dem Geber den herzlichsten Dank im Voraus zu, und sieht dabei einer traurigen Zukunft noch entgegen, was aus den noch geretteten Schaaften an 56 Stück, seinen Pferden und Rindvieh, welches in dieser fürchterlichen Katastrophe die Nacht hindurch in Wasser stehen müssen, werden wird.

Großengestewig, den 3. Juli 1830.

Das Patrimonialgericht daselbst.  
Pozschke, Justitiar.

Da wir selbst keine Kinder haben und gegenwärtig ohne andere Geschäfte sind, auch dem Waisenhouse sehr nahe wohnen, so haben wir uns entschlossen, Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Pension zu nehmen. Die geehrten Eltern und Vormünder, welche von diesem Erbietenen Gebrauch machen wollen, bitten wir darüber baldigst die nöthige Rücksprache mit uns zu nehmen.

Amtmann Wolff und seine Frau,  
wohnhaft in der Mannischen Straße No. 509.  
bei dem Fleischermeister Schliack.

Dem Wunsche des Hrn. Amtmann Wolff gemäß, nimmt der Unterzeichnete keinen Anstand, das Anerbieten desselben, auswärtigen Eltern bestens zu empfehlen.  
Dr. Fr. Heselkel.

Eine schon gebrauchte noch gute Heerdplatte mit 3 Kochlöchern und mehreren eisernen Ringen zum Töpfen-Einhängen, ist billig zu verkaufen. Glaucha an der Kirche No. 2014.

Meine hinlänglich bekannten großen Weinsauer Gurken verkaufe ich von jetzt an, um damit zu räumen, das Schock 5½ Gr.

Wlathner, Alte Markt.

Esperstädter Hausflurplatten; Reibeplatten mit Läufern; eine dergl. große Platte für Pfefferkühler, eine dergl. kleine Gartentischplatte; dergl. Ofenfüße modern, hoch und niedrig und ein Buchbinder Schlagstein, sind um billige Preise zu verkaufen. Glaucha No. 2014. an der Kirche.

### Neues Caffee-Haus.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu errichtetes Caffee-Haus in der Rathhausgasse, dem Senaischen Fräuleinsstift gegenüber, mit der Bitte, ihn mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

E. G. Hummel.

Eingetretener Umstände halber kann der bekanntgemachte Verkaufs-Termin der Lügener Obermühle den 19ten Juli nicht abgehalten werden und soll seiner Zeit ein anderweiter Verkaufs-Termin bekannt gemacht werden.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 10. Juli 1830	R. G.	Pr. Cour.		R. G.	Pr. Cour.		
		Br.	G.				
St.-Schuldch.	4	100½	100½	Rur- u. Nm. do.	4	106	105½
Pr. Engl. Anl. 18	5	102½	—	Schlesische do.	4	107	—
do.	22	102½	102½	Pom. Dom. do.	5	102½	—
Rm. Ob. m. l. C.	4	100½	—	Märkische do.	5	102½	—
Rm. Int. Sch. do.	4	100½	—	Ostpreuß. do.	5	102½	—
Berl. Stadt-Ob.	4	102	101½	rückst. C. d. Nm.	—	74½	—
Königsb. do.	4	99	—	do. do. d. Nm.	—	74½	—
Elbing. do.	4½	102½	—	Zinsch. d. Nm.	—	75	—
Danz. do. in Th.	—	88½	—	do. do. d. Nm.	—	75	—
Westpr. Pfdb. N.	4	101	—	Holl. vollw. D.	—	—	—
dito B.	4	101	—	Neue dito	—	20¼	—
Gr.-Hj. Pos. do.	4	102½	101½	Friedrichsd'or	—	14¼	13½
Ostpr. Pfandbr.	4	101¼	—	Disconto	—	5½	6½
Pomm. Pfandbr.	4	106	—				

### Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Halle, d. 8. Juli.

Weizen	2 thl. 10 sgr. — pf.	bis 2 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	1 — — — —	1 — 1 — 3 —
Gerste	— — — — —	— — 25 — —
Hafcr	— — 17 — 6 —	— — 22 — 6 —

den 10. Juli.

Weizen	2 thl. 12 sgr. 6 pf.	bis 2 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	1 — 2 — 6 —	1 — 5 — —
Gerste	— — 21 — 3 —	— — 25 — —
Hafcr	— — 17 — 6 —	— — 20 — —

Magdeburg, d. 9. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	54 — 62½ thl.	Gerste	22 — 23½ thl.
Roggen	29 — 30½ —	Hafcr	17½ — 21 —

### Fahrmärkte und Messen:

Den 19. Juli. Frankfurt an d. Oder Messe, Heringen 2 Tge., Lbbau, Mühlhausen, Querfurt 2 Tge., Seehausen in d. Alt. 2 Tge., Weimar, Wor- bis 2 Tge. 20. Eßleda, Gera, Sondershausen, Stadts Jim, Weisensee. 22. Meiningen, Weserlingen.

Beilage



Eine Krempelmaschine und eine Spinnmaschine, die noch im guten Zustande sind, stehen zum Verkauf und können täglich Vormittags in Augenschein genommen werden in Nr. 122. auf der Barsüßerstraße.

#### Wagenverkauf.

Ein Scheibenwagen, welcher sich in ganz guten Umständen befindet, ingleichen ein Korbwagen mit Hinterverdeck, zweispännig zu fahren und eine sehr gute Flöte von Ebenholz steht billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man No. 819. nahe am Markt.

#### Local-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Materialwaaren-, Tabaks- und Weingeschäft aus meinem bisherigen Hause in der Leipziger Straße in das Professor Senfsche Haus No. 499. in die Rannische Straße dem Gasthose zur goldenen Rose gegenüber verlegt und eröffnet habe. Indem ich nun für das mir bisher in meinem alten Local geschenkte Vertrauen danke, bitte ich ergebenst dasselbe fernerhin aufs Neue zu übertragen, und werde ich stets bemüht seyn den Wünschen meiner geehrten Abnehmer nach Möglichkeit zu begegnen.

Halle, d. 12. Juli 1830.

J. G. Bachran.

Eine gebildete Familie, bei welcher schon einige junge Leute, die hiesige Schulanstalten frequentiren, in Pension sind, beabsichtigt noch einige dergl. junge Leute von Michael d. J. ab in Pension zu nehmen. Das Nähere wird Herr Diaconus Böhme, an der Ulrichskirche hier, zu sagen die Güte haben.

Halle, am 7. Juli 1830.

Mit Bezugnahme auf unsre geschene Bekannthungen wegen des Verkaufs des von unserm verstorbenen Vater hinterlassenen, am Moritzkirchhofe sub No. 609. belegenen Hauses, enthaltend 6 Stuben, 8 Kammern, 2 Küchen, guten Bodenraum, Hofraum, einen geräumigen trockenen Keller, Holzremise zc., zeigen wir hierdurch an, daß sich die Kaufliebhaber von jetzt an bei einem von uns Unterzeichneten gefälligst melden wollen.

Halle, den 6. Juli 1830.

Friedrich Grunert, Rathhausstraße No. 239.  
Carl Grunert, am großen Berlin No. 429.

Grüne und gelbe Weinflaschen, Lagerbierflaschen, Einmachegläser und dergleichen vielfache Gegenstände, wie auch grünes Tafelglas in den verschiedensten Größen, habe ich wieder in neuer Sendung erhalten, und empfehle solche bei guter Qualität zu billigem Preis.

Heckert,  
Halle, in der Dachriggasse nahe der großen Ulrichsstraße.

#### Theater in Lauchstädt.

Mittwoch, den 14. Juli 1830. Humoristische Studien, Lustspiel in 2 Acten, von Lebrün. (Hierauf folgt:) Die Drillinge, Lustspiel in 3 Acten, von Jünger. — Hr. Carl Unzelmann, Mitglied des Herzogl. Hof-Theaters zu Mecklenburg-Strelitz, ehemaliges Mitglied des Großherzogl. Hoftheaters zu Weimar, wird im ersten Stück in der Rolle des Student Brauser, und im zweiten Stück in der Rolle der drei Ferdinande, als Gast auftreten.

Donnerstag, den 15. Juli. Maske für Maske, Lustspiel in 3 Acten, von Jünger. (Hierauf folgt:) Der Nachwächter, Lustspiel in 1 Act, von Theodor Körner. — Herr Carl Unzelmann wird im ersten Stück in der Rolle des Bedienten Johann, und im zweiten Stück des Student Wachtel, als Gast auftreten.

Sonabend, den 17. Juli. Der Spieler, Schauspiel in 5 Acten, von Jffland. Hr. Carl Unzelmann wird in der Rolle des Hauptmanns von Posert, als Gast auftreten.

Sonntag, den 18. Juli (zum erstenmale:) Die Braut, Oper in 3 Acten, von Friederike Ellmenreich, Musik von Auber.

Die Direction.

#### Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich, Freunde und Bekannte in Halle zu seinen Gastvorstellungen auf der Bühne zu Lauchstädt ganz ergebenst einzuladen.

Lauchstädt, den 11. Juli 1830.

Carl Unzelmann,  
ehemaliges Mitglied des Weimarschen Hoftheaters.

1000 Thlr. und 800 Thlr. Gold, so wie mehrere kleine Kapitalien, kann gegen hypothekarische Sicherheit nachweisen

H. Unterberg in Ebnern.

Die ersten neuen holländischen Heringe empfangen

Dürcking & Comp.  
am Clauſthor in Halle.

Auf dem Vorwerke Langenbogen ſtehen 6 Stück Ochſen und Kühe, theils bereits fett, theils zur Brennerlei Maſt paſſend, zu verkaufen.

Montag den 19. Juli früh 9 Uhr, ſollen auf dem Rittergute Venkendorf fette Merzſchaaſe in einzelnen Partien meiſtbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gefchäftsmännern biete ich Kornböden und Stallung an. Kernböden zu 300 Wiſpel, Stallung zur Nothdurft, Wohnung zur Bequemlichkeit und Gärten zum Vergnügen.

Rumpin.

C. Wendenburg.

### Anzeige.

Zwei mit hinlänglichen Zeugniffen verſehene Pferde-Knechte finden ſogleich in der Nähe von Halle, ihr Unterkommen. Wo? ſagt die Expedition dieſer Zeitung.

Der Verwalter Schüg zu Langenbogen weiſt eine Verwalter-Stelle nach, die ſogleich angetreten werden kann.

### Vackhausverkauf.

Wein hier in guter Nahrung ſtehendes Vackhaus ſammt Hintergebäuden und Garten, beabſichtige ich recht bald aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reſpektirende können deſhalb mit mir täglich in Unterhandlung treten; auch kann die Hälfte der Kaufgelder darauf ſtehen bleiben.

Wannſfeld, den 6. Juli 1830.

Die Wittwe Jenſch.

Vier ſtarke Pferde, ſechs milchende Kühe, mehrere Ziegen und Bullen, unter letztern ein Schweizer, ſind mir durch Zufall in die Hände gerathen und deſhalb billig zu verkaufen.

Rumpin.

Carl Wendenburg.

Auf dem Amte Brachwitz werden fehlerfreie, 6 bis 8jährige Ackerpferde ſogleich zu kaufen geſucht.

So eben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

**H a n d b u c h**

der allgemeinen und beſondern, ſowohl theoretischen als praktiſchen

**A r z n e i m i t t e l l e h r e**  
für Thierärzte und Landwirthe.

Ober: allgemein verſtändlicher Unterricht über die in der Thierheilkunde zu benutzenden Arzneimittel, ihre Kennzeichen, Beſtandtheile, Wirkungen und Bereitungſart; mit Beſtimmung der Gabe und Form, in welcher die Heilmittel, gegen die verſchiedenen Krankheiten, anzuwenden ſind. Bearbeitet von

J. F. C. Dieterichs,

Ober-Thierärzte zu Berlin, Mitgliede der medizinisch-chirurgiſchen Geſellſchaft daſelbſt, correſpondirendem Mitgliede der Königl. franzöſiſchen Central-Landwirthſchafts-Geſellſchaft zu Paris.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

gr. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 1 Thlr. 8 Sgr.

(Berlin, 1830. Verlag der Buchhandlung von

C. F. Amelang.)

Zu haben bei Anton in Halle.

Bei mir iſt ſo eben erſchienen und in Halle bei C. A. Schwetſchke und Sohn zu haben:

Die Ironie des theologischen Katheders.

Preis 5 Sgr.

Eisleben.

Georg Reichardt.

L. F. Frank, Der Arzt als Hausfreund, oder freundliche Belehrungen eines Arztes an Väter und Mütter bei allen erdenklichen Krankheitsfällen in jedem Alter. 4te Aufl. gebund. 22½ Sgr. Von vorſtehender Schrift, deren Brauchbarkeit bekannt iſt, ſind wieder Exemplare bei uns angekommen.

C. A. Schwetſchke und Sohn in Halle.

## Die Familie Beane.

Ein schreckliches Beispiel menschlicher Ausartung.

(Beschluß.)

Endlich gerieth alles in der umliegenden Gegend in Aufruhr. Man sandte verschiedene Spione in diese Gegenden, aber viele kehrten nicht zurück, und die, welche zurückkamen, waren in ihren Geschäften nicht glücklich gewesen. Mehrere unschuldige Reisende wurden aus Argwohn aufgehoben und ohne Umstände ungerechter Weise aufgehängt; verschiedene unschuldige Gastwirthe wurden bloß deshalb hingerichtet, weil Personen, die sich verloren hatten, bei ihnen eingekehrt waren; daher gaben viele derselben, welche an der westlichen Straße von London wohnten, aus Furcht eines ähnlichen Schicksals, ihre Wirthschaften auf und wählten ein anderes Gewerbe. Die Reisenden selbst litten dadurch den großen Nachtheil, denn sie wußten zuletzt nicht mehr, wo sie einkehren sollten; die ganze Gegend sah dadurch wie ausgestorben aus.

Allein trotz der Strenge, womit die Obrigkeit jeden Verdacht verfolgte und selbst Unschuldige bestrafte, konnte doch niemand die Urheber dieser beispiellosen Grausamkeiten ans Licht bringen, und man überließ endlich die Entdeckung derselben der Vorsehung.

Die Familie des Sawney war zuletzt außerordentlich zahlreich geworden, und jedes Mitglied derselben erleichterte durch thätige Mitwirkung das Vollbringen jener ruchlosen, abscheulichen Thaten. Von Fußgängern griffen sie bisweilen vier, fünf bis sechs zusammen an, von Reitern aber nicht mehr als zwei. Sie waren bergestalt besorgt, daß nicht etwa einer entkäme, daß sie nach allen Seiten einen Hinterhalt ausstellten, theils um sich gegenseitig zu unterstützen, theils um die Entfliehenden sogleich nieder zu machen. Der Ort, den sie bewohnten, war einsam und öde, und zur Zeit der Fluth drang das Wasser fast auf eine Strecke von zweihundert Ellen in ihre unterirdische Wohnung ein, welche beinahe eine englische Meile unter der Erde fortlief. Als daher einige Bewaffnete ausgesandt wurden, alle Schlupfwinkel weit umher zu untersuchen, nahmen sie von dieser Felsenhöhle gar keine Notiz, weil sie nicht vermutheten, daß menschliche Wesen an einem solchen Orte wohnen könnten.

Die Anzahl der von diesen Kannibalen Ermordeten wurde nicht genau bekannt; allein man vermuthet, daß sie in den fünf und zwanzig Jahren wenigstens tausend Menschen, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, geschlachtet und aufgezehrt haben.

Die Art, wie sie zuletzt noch entdeckt wurden, war folgende:

Ein Mann kam eines Abends nebst seinem Weibe auf einem Pferde von einem Jahrmarkte und gerieth

in den Hinterhalt dieser Bsewichter, welche ihn und seine Frau wüthend anfielen. Der Mann, um sich zu retten, wehrte sich mit Degen und Pistolen auf das tapferste. Auch ritt er einige mit dem Pferde nieder. Mitten im Streite aber fiel sein Weib vom Pferde und wurde sogleich vor den Augen ihres Mannes ermordet. Einige weibliche Kannibalen schnitten ihr die Kehle ab und sogten ihr Blut aus, worauf sie ihr den Bauch aufschnitten und die Eingeweide herausrissen. Dieser Anblick machte den Mann fast rasend, und er wehrte sich mit der äußersten Anstrengung aller Kräfte; allein er würde gewiß nicht entkommen seyn, wenn nicht der Anblick von zwanzig bis dreißig Personen, welche von demselben Jahrmarkte zurückkamen, die Mörder genöthigt hätte, eiligst in ihre Höhle zu fliehen.

Dieser Mann nun, der erste, der ihnen entkommen war, erzählte der ganzen Gesellschaft die fürchterliche Begebenheit, und schilderte ihnen das entsetzliche Schauspiel von der Ermordung seines Weibes, dessen Leichnam die Mörder zwar eine Strecke fortgeschleppt, aber nicht ganz weggebracht hatten. Alle geriethen in Entsetzen und Angst, zogen mit dem Manne nach Glasgow und erzählten die Begebenheit dem Bürgermeister der Stadt, der sogleich an den König Bericht erstattete.

Ungefähr drei oder vier Tage nachher kam der König selbst mit vierhundert Mann an den Ort, an welchem sich jener traurige Vorfall ereignet hatte, und befahl alle Felsen und Gebüsche zu durchsuchen, ob man die Rotte vielleicht entdecken könnte. Der Mann, der sein Weib hier eingebüßt hatte, war der Führer, auch hatte man sogenannte Bluthunde, d. h. Hunde, welche die Witterung des Blutes aufzuspüren und zu verfolgen wußten, mitgenommen.

Lange Zeit konnte man keine Spur einer menschlichen Wohnung entdecken, denn wenn auch die ausgesandten Leute an die Höhle kamen, so gingen sie doch nicht hinein, sondern suchten an der See Küste hin. Aber einige Hunde, welche glücklicher Weise in die Höhle gingen, erhoben sogleich ein fürchterliches Geheul und Gebell, so daß der König selbst mit seinen Begleitern herbeigelockt wurde und in die Höhle hineinblickte. Sie konnten Anfangs nicht begreifen, wie etwas Menschliches an einem Orte verborgen seyn könne, wo sie nichts als undurchdringliche Finsterniß gewahr wurden. Doch als die Hunde ihren Lärm vergrößerten, weiter hineingingen und nicht zurückkommen wollten, fingen sie an zu glauben, daß dazu doch eine ungewöhnliche Veranlassung seyn müsse. Man zündete nun Fackeln an, und ein große Menge Menschen ging durch die verwinkeltesten Gänge, bis sie zuletzt die Wohnungen der Ungeheuer erreichten. Jetzt

kamen auch die Uebrigen nach und erschrocken dergestalt über den unerwarteten Anblick, daß sie fast zu Boden sanken. Beine, Arme, Schenkel, Hände und Füße von Männern, Weibern und Kindern, hingen im Rauche. Viele menschliche Glieder waren eingesalzen, Gold, Silber, Uhren, Ringe, Schwerdter, Pistolen, Kleider, Linnen und unzählige andere Dinge, welche die Mörder den Ermordeten abgenommen hatten waren aufgehäuft oder hingen an den Wänden der Höhle.

Sawney's Familie bestand damals ohne ihn, aus seiner Frau, acht Söhnen, sechs Töchtern, achtzehn Enkeln und vierzehn Enkelinnen, welche alle in Blutschande erzeugt waren.

Alle wurden ergriffen und gebunden. Was man von Menschenfleisch fand, wurde begraben. Hierauf belud man sich mit der Beute, die man fand, und kehrte mit den Gefangenen nach Edinburg zurück. Wo sie durchgingen, strömte alles hinzu, um diese Familie von Kannibalen in einem christlichen Staate zu sehen. Am Ziel ihrer Reise wurden sie vor Gericht gebracht, und schon der nächste Tag war das Ende ihres Lebens, denn alle wurden zu Leith hingerichtet.

Ihre Todesstrafe war dem Geiste jener Zeiten angemessen, wo man Martern mit Martern vergalt und mit der Strafe den Begriff einer äußern Wiedervergeltung verband.

Den Männern schnitt man die Hände ab und verbrannte sie vor ihren Augen. Hierauf wurden ihnen Arme und Beine abgehauen, so daß sie sich in kurzer Zeit zu Tode bluteten. Das Weib, die Töchter und Enkel mußten dieser Peinigung zusehen, dann wurden sie alle, auch die kleinsten Kinder verbrannt.

Alle starben ohne die geringste Spur von Reue. Sie fluchten vielmehr, und fließen bis zum letzten Lebenshauche die schrecklichsten Verwünschungen aus.

### Der Aufstand zu Bellore.

(Aus dem Militair=Wocheblatt.)

Das Treiben der Engländer in Ostindien ist in Europa nur im Allgemeinen bekannt, und erst dann wenn es zu einem wirklichen Aufstande kommt, erfährt man, daß ihre sonderbare Herrschaft daselbst von Zeit zu Zeit Anfechtungen erleidet. Es scheint, daß das Volk im Allgemeinen mit den europäischen Regierungsgrundsätzen zufrieden ist, und daß nur die Vornehmen und die ihnen anhängende Kriegerkaste die

verlorne Herrschaft nicht verschmerzen können. Eine der Hauptursachen des letzten burmanischen Krieges war offenbar die, daß die Bewohner der an das englische Gebiet gränzenden Provinz Arracan lieber den Engländern als ihren angestammten Herren gehorchen wollten, die ihnen so zu sagen das Fell über die Ohren ziehen. Dessenungeachtet kommen einzelne Unternehmungen vor, wovon selten etwas in den Zeitungen erscheint, und darunter wird der Aufstand zu Bellore als einer der gefährlichsten geschildert. Wir entlehnen die Beschreibung desselben aus den biographischen Nachrichten eines englischen Ingenieuroffiziers, der solche im vorigen Jahre unter dem Titel: Twelve year's military adventures in three quarters of the globe (Zwölfjährige militairische Abentheuer in drei Welttheilen) herausgegeben hat.

Bellore ist eine alte im indischen Styl erbaute Festung, achtzehn deutsche Meilen von Madras gelegen. Sie ist merkwürdig wegen der Höhe und Festigkeit ihrer Wälle und wegen der Breite und Tiefe des Hauptgrabens, worin sich Alligatoren aufhalten. Nach dem Fall des unglücklichen Sultans Tippu Saib wurde dieser Platz den Söhnen desselben und deren Familien zum Gefängniß angewiesen, und ihnen dort mit Ausnahme dessen, was auf die Sicherung ihrer Personen Bezug hatte, alle mögliche Bequemlichkeit gestattet. Die zu ihrer Bewachung dienende Garnison bestand aus 4 Kompagnien des 69. engl. Infanterieregiments; 2 Bataillons Sipayen (indische Eingeborne), nämlich den 1. Bataillon vom 1. und 23. Regiment der Madras-Armee (welche 23 Regimenter zählt), und einigen invaliden Artilleristen. Die Reuterei, welche hier ausbrach, scheint die Folge eines tief angelegten Planes gewesen zu seyn und weit um sich greifende Verzweigungen gehabt zu haben. Wäre dieselbe, wie es die eigentliche Absicht gewesen seyn soll, einige Tage später ausgebrochen, so würden sich ohne Zweifel ähnliche Symptome gleichzeitig an andern Orten gezeigt haben. Was den Ausbruch zu Bellore beschleunigte, war folgender Vorfall. Eines der Landbataillons, das des 23. Regiments, hatte am Morgen des 10. Juli 1806 einen Feldtag (feldday), d. h. es rückte zum Exercieren aus. Bei diesen Gelegenheiten war es üblich, daß die Sipay's, anstatt in ihren Hütten außerhalb der Wälle zu bleiben, die Nacht in dem Fort zubringen mußten, um gleich mit Anbruch des Tages unter den Waffen zu stehen. Zugleich mußte das 1. Regiment die Wachen geben, und daher kam es, daß eine Menge Landtruppen sich in der Festung befanden.

(Fortsetzung folgt.)